

die Kritik der deutschen Kommunisten bestehe, die wohl mehr werth ist, als alle Systemmacherei, sagt uns der Professor nicht, der von sämtlichen in dieses Gebiet einschlagenden Schriften nur Engels' Buch über England und Weitlings „Garantien“ nennt. Um nur die „Deutsch-französischen Jahrbücher“ zu erwähnen, so hat ein Satz von Marx' „Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie“, so unbestimmt dieselbe auch noch ist, oder von Engels' „Umrissen zu einer Kritik der Nationalökonomie“ mehr Verstand, als das ganze Buch B's. über „Sozialismus“, um von originellen Gedanken, deren Mangel er an Andern zu rügen wagt, nicht zu reden.

In der letzten Vorlesung spricht Herr B. von einem „Verhältniß des Sozialismus zur Religion“; er macht also sowohl das allgemeine soziale als das religiöse Prinzip zu einem Bruchstück, aber bleibt sich dabei doch völlig consequent, da er nicht darzustellen, sondern bloß neben einander zu stellen weiß. Er reiht ebenso die Babeuf'sche Verschwörung als die ganze französische Revolution aus der geschichtlichen Entwicklung, die für ihn nicht existirt, heraus, und versieht in der Literatur dasselbe Amt, welches ein Ausrufer auf den Messen und Jahrmärkten hat: er ladet die Zuschauer ein, die Merkwürdigkeiten fremder Welttheile zu sehen, obgleich er die Thiere oder Sachen ebensowenig kennt als Herr Biedermann. Man darf also an Diesen keine höhern Anforderungen stellen — ein Schurke, wer mehr leistet, als er vermag.

Zulezt wagt er sich „nicht ohne Aengstlichkeit“ an eine „Kritik der sozialistischen Ansichten und Vorschläge“, die man ihm aber nicht ernstlich zumuthen kann, da er sich mit dem Sozialismus eben nur beschäftigt (S. 239). Wie kritisirt Herr B.? Er sagt, die praktischen „Versuche“ „schienen“ zu eng mit der Persönlichkeit verwachsen, der religiöse Fanatismus sei die Haupttriebfeder bei früheren „Versuchen“ gewesen, und